

sonderen Schwerpunkt hat Nembachs Untersuchung in der ausführlichen Würdigung der rhetorischen Gesichtspunkte. Daß Melancthon an Quintilians Rhetorik angeknüpft hat, war bekannt. Nembach kann aber zeigen, daß auch Luther Quintilian hochgeschätzt und dessen rhetorische Richtlinien angewandt hat. Bernhard Lohse

GERHARD EBELING: Lutherstudien Bd. I. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen. 1971, XII, 341 Seiten.

Gerhard Ebeling hatte 1964 in seinem Buch »Luther, Einführung in sein Denken«, das auf Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten beruhte, eine Reihe zentraler Themen aus Luthers Theologie behandelt und dabei insbesondere die Spannung aufgezeigt, die Luthers theologisches Denken auszeichnet und die jede vorschnelle Systematisierung verbietet. Der jetzt veröffentlichte erste Band Lutherstudien enthält neun Aufsätze bzw. Vorträge, von denen sieben bereits im Druck erschienen waren. Sie stammen aus der Zeit seit 1951 und geben Einblick in Ebelings intensive Untersuchung der Theologie des jungen Luther. Von besonderer Bedeutung ist der Aufsatz über »Die Anfänge von Luthers Hermeneutik«, weil Ebeling hier das Neue in Luthers Schriftauslegung gegenüber der exegetischen Tradition herausarbeitet. Die Untersuchungen über Luthers Psalterdruck vom Jahre 1513 sowie über einzelne Psalmenauslegungen Luthers in der Zeit von 1513–1515 zeigen diese neue Hermeneutik im Detail auf.

Ebeling hat die Aufsätze durchgehend überarbeitet und dabei auch das Gespräch mit anderen Deutungen

intensiv aufgenommen. Besonders aufschlußreich ist die Abgrenzung gegenüber dem katholischen Theologen A. Brandenburg, der Ebelings Feststellung einer existentialen Interpretation beim jungen Luther in vergrößernder Weise aufgenommen hatte. Was Ebeling an sich schon bei den ersten Veröffentlichungen gesagt hatte, wird jetzt noch deutlicher hervorgehoben: die existentielle Deutung beim jungen Luther kann nur im Zusammenhang mit der christologischen Interpretation gesehen werden; auf keinen Fall darf diese nur als eine Funktion von jener hingestellt werden (S. 66 f.).

Der Aufsatz »Cognitio Dei et hominis« gibt eine tiefeschürfende Darstellung dieses Themas bei Zwingli, Calvin und Luther, wobei für Luther die enge Verflechtung dieser Thematik mit dem Problem von Gesetz und Evangelium deutlich wird.

Erstmals veröffentlicht werden die beiden Vorträge »Luther und die Bibel« sowie »Luthers Glaubensverständnis – Vergangenheit oder Zukunft?« Hier, wie auch in der wieder abgedruckten Studie »Frei aus Glauben. Das Vermächtnis der Reformation«, stellt Ebeling die zentralen Themen Luthers wie der Reformation in weite theologie- und geistesgeschichtliche Zusammenhänge: die Freiheit ist das Vermächtnis der Reformation; zugleich sind die Christen heute aufgerufen, die Freiheit aus Glauben als Frömmigkeit zu leben (S. 326).

Die Verbindung von minutiöser Textinterpretation und systematischer Auswertung ist meisterhaft. Mit Spannung wartet man auf den zweiten Band, der eine Untersuchung über Luthers Thesen De homine von 1536 bringen wird. Bernhard Lohse